



Neue Post **DAS WAHRE LEBEN**

Ärztepfusch! Yannik (12) liegt seit zwei Jahren im Wachkoma

Sabrina E. (31)

▲ Voller Liebe und Fürsorge kümmert sich die Mutter zu Hause um ihr komatöses Kind

„Ich bete jeden Tag, dass mein Sohn mich hört“

Nach einem Hirn-Infarkt erholte sich ihr Sohn prächtig. Doch dann geschah ein fataler Fehler

Zärtlich streichelt die Mutter ihrem Sohn über die Wangen, flüstert ihm liebevoll etwas zu. Doch Yanniks Augen starren ins Leere. „Ich bete jeden Tag, dass er mich hört“, sagt Sabrina E. aus Bad Oeynhausen (Nordrhein-Westfalen) voller Zuversicht. „Doch mein Kind liegt seit zwei Jahren im Wachkoma.“

Die Tragödie, die der 31-Jährigen den Boden unter den Füßen wegzog, ist nicht etwa die Folge eines Unfalls. Die Mutter hat die Schuldigen ausgemacht: „Mein Yannik ist das Opfer von Ärzten, die ihm ein falsches Medikament gegeben haben.“

Das Drama begann am 8. August 2009: Nachts hämmert der Junge (damals zehn) plötzlich mit seinen Händen gegen die Wand, verdreht die Augen. In der Kli-

nik wird ein Hirninfarkt festgestellt. Yannik, der immer so lebenslustig war, mit seinen Freunden gern Fußball spielte, fällt ins Koma. „Ich müsse mich auf seinen Tod einstellen, sagten die Ärzte“, erinnert sich Sabrina. Doch die Mutter weiß: „Er ist ein kleiner Kämpfer!“

In der Reha-Klinik erhielt er ein Beruhigungsmittel

Tatsächlich: Nach acht Tagen schlägt Yannik die Augen wieder auf. Doch niemand ahnt, dass der böse Albtraum erst jetzt richtig beginnt.

Damit der

Patienten-anwalt Dr. Peter Gellner (45) vertritt die Familie ▶

Yannik ging gern ins Fußballstadion. Er war ein großer Fan von „Borussia Dortmund“ ▶



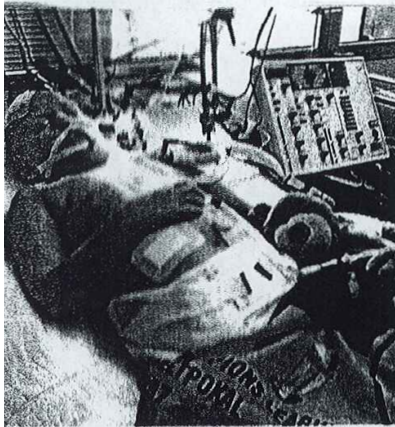
Junge schnell wieder sprechen und gehen lernt, wird er in eine Reha-Klinik verlegt. In den 14 Wochen, die er dort verbringt, „machte er riesige Fortschritte“, so Sabrina, die im Elternhaus der Klinik wachte. Doch dann geschieht ein fataler Fehler: Da Yannik auf dem Gelände allzu ausgelassen mit seinem Fahrrad herumfährt, erhält er ein Beruhigungsmittel.

„Bei seinen hohen Leberwerten eine viel zu hohe Dosis Ergenyl“, erklärt Patientenanwalt Dr. Peter Gellner (45), der die Familie heute vertritt und 700 000 Euro Schmerzensgeld

und Schadensersatz fordert. Die Folge: Fünf Tage nach der Entlassung kollabiert das Kind, schreit vor Schmerzen. Am 6. Januar 2010 bleibt Yanniks Herz stehen – er wird zwar wiederbelebt, fällt aber ins Wachkoma. „Seitdem ist er nicht mehr aufgewacht“, so die Mutter. „Was haben die Ärzte nur mit meinem Kind gemacht?“

Niemand weiß seither, was in Yannik vorgeht. Ob er seine Lage versteht? Denn seine Fähigkeiten sind auf die Atmung und die notwendigen Körperfunktionen beschränkt.

Dennoch gibt Sabrina E. nicht auf. Zu Hause wird der Zwölfjährige rund um die Uhr von einem Pflegedienst betreut, gewaschen und über eine Magensonde ernährt. Er nimmt sogar am Unterricht einer Förderschule teil. „Ich bete jeden Tag, dass Yannik mich hört. Es wäre so schön“, hofft die Mutter, „wenn er uns irgendwann ein Zeichen gibt. Vielleicht ein Lächeln.“



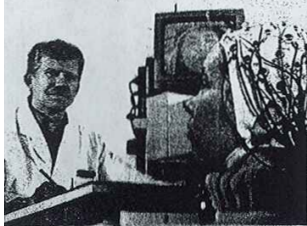
▲ Nach einem Herzstillstand lag Yannik drei Monate in der Klinik. Im Rollstuhl fährt ihn die Mutter zur Förderschule ▶



▲ Schwimm- und Heim-Therapie: Pfleger Wolf-Rüdiger Döring (56) unterstützt Mutter Sabrina ▶



Neue Studien beweisen **Koma-Patienten reagieren auf Worte!**



Im „Gehirn-Labor“ werden die Reaktionen des Denkkorgans auf Bilder und Worte gemessen

Beim Wachkoma (Fachbegriff: „apallisches Syndrom“) fallen die Betroffenen meist durch eine Hirnverletzung in einen Dämmer Schlaf. Nur die wenigsten Patienten wachen je wieder auf. Die meisten verharren ohne Bewusstsein, teils bis zu 20 Jahre lang. Manchmal erweckt ihr Zustand den Eindruck, dass die Patienten Bruchstücke von ihrer Umwelt wahrnehmen. Sie

stöhnen, weinen oder lächeln. Gerade deshalb ist, so wissen Mediziner, die Stimulation und Ansprache durch Nahestehende in der Rehabilitation so wichtig. Forscher haben durch die Messung der Gehirnströme und mit Hilfe von „Magnetresonanztomografie“ (kurz: MRT) mittlerweile bewiesen, dass Wachkoma-Patienten auf Worte reagieren, ja sogar unbewusst Ja-Nein-Fragen beantworten. Gemessen wurden dabei auch spezielle Prozesse der Blutzufuhr in Teilen des Denkkorgans.

NEUE Post Hilfe und Tipps

Zahlreiche Einrichtungen bieten Informationen und Beratung für Betroffene. Verband „Schädel-Hirnpatienten in Not“, Tel.: 09621/63666, Internet: www.schaedelhirnpatienten.de. Speziell Familien mit Kindern im Wachkoma hilft die „Lumiastiftung“, Tel.: 030/88917777. Es gibt auch zahlreiche Bücher zum Thema: u.a. Mindell, Amy: „Koma – Ein Weg der Liebe“, Ratgeber für Familie, Freunde und Helfer, Verlag Via Nova, Petersberg, 22,50 Euro.